

Dienstag, 7. Juni 2022

## Kanton Zug

# Zurlaubenhof für Bevölkerung geöffnet

Vor der Volksabstimmung vom 19. Juni lud die Besitzerfamilie des Zuger Herrschaftssitzes zu Führungen durch die historischen Räume ein.

**Monika Wegmann**

Weil die Stadt Zug die Liegenschaft Zurlaubenhof erwerben will, konnte sie an einem Tag im Mai und im Juni unter der Führung von Alt-Stadtarchivar Christian Raschle oder mit dem Kunsthistoriker Heinz Greter besichtigt werden. «Das ist für uns jetzt ein emotionaler Moment», sagte Cornelia Bossard, Vertreterin der Besitzerfamilie, am vergangenen Samstag zu der im Hof gespannt wartenden Gruppe. Schon hier wies Heinz Greter auf die grosse Bedeutung der Familie Zurlauben in der Region hin, die neben dem Stammhaus am Postplatz und dem Landsitz auf der hiesigen Parzelle zehn Häuser in Zug besessen habe.

Auch das Geld für den Bau des Zurlaubenhofes habe sie durch das Söldnerwesen erzielt. «Ein Zurlauben war Hauptmann in französischen Diensten und lieferte das Bewachungspersonal für den König. Die jungen Söldner wurden in Zug angeworben und mit Gewinn weitervermietet. Die meisten waren Bauern, Haude-

gen und unglaubliche Trinker – mit viel Heimweh. Das Geschäft lief so erfolgreich, dass die Zurlauben vom König mit dem «Von» baronisiert wurden und die Lilie im Wappen führen durften», sagte Greter. Da er seit langem im Zurlaubenhof wohnt, kennt er sich bestens mit dessen Geschichte sowie dem Auf- und Niedergang des Zuger Geschlechtes aus. Bei der Führung wurde deutlich, welchen Einfluss die Familie Zurlauben auf das politische und gesellschaftliche Leben im Kanton Zug und darüber hinaus in der Schweiz, in Frankreich und Europa ausgeübt hat.

## Porträts der Könige Frankreichs

Im Hauptgebäude sorgte insbesondere der alte Saal für grosses Staunen. Der vertäfelte Festsaal von 1621 mit der Kassetendecke sei einer der prächtigsten in einem Privathaus der Innerschweiz, so Greter. «Er wurde noch nie renoviert, weil die jetzigen Besitzer in all den Jahren die Fenster geschlossen hielten. Die Farben haben nicht ge-



Der Zurlaubenhof.

Archivbild: Maria Schmid

bleicht, und weil der Saal keine Heizung hat, ist alles in gutem Zustand.» An den Wänden zeigt er die Porträts der französischen Königslinie. Laut Greter ist nicht

klar, woher die Bilder stammen. Dank der frankreichfreundlichen Politik hätten die Zurlauben neben Pensionsgeldern auch die Bewilligung zum Salz-

handel erhalten. «Sie waren damals die einzige Patrizierfamilie in Zug, haben andere reiche Familien gekannt und untereinander geheiratet, denn die Frauen hätten im Geschäft mitgewirkt, wenn die Männer weg waren.» Greter: «Die korrupte Patrizier-Gesellschaft, das waren alles Tagsatzungs-Abgeordnete.»

Immer wieder würzte er vergangenes Geschehen mit schalkhaften Anmerkungen. Viel Heiterkeit löste Greter aus, als er erzählte: «Bei der Kapelle ist zuerst das Gelände gekauft worden, dann wurde sie genauso breit gebaut.» Über die Passerelle gelangte man in den kleinen Saal mit den kunstvollen Holzarbeiten.

Vorbei an den Latrinen, ein exklusives Novum damals, landete die Gruppe im weissen Saal mit den Bildern im Rokoko-Stil. Hier las Beat Holdener der gebannt lauschenden Gruppe aus dem Buch von Heinz Greter «Herr von Humboldt schockiert Herrn von Zurlauben» vor, das auf einer wahren Begebenheit basiert

und viel über den damaligen Zeitgeist aussagt.

Auch der Zuger Stadtrat André Wicki war anwesend und sagte: «Ein Besuch ist immer spannend, wir hoffen, dass es hier bald einen neuen Besitzer gibt.» Mit Blick auf die kommende Abstimmung vom 19. Juni ergänzte er: «Es ist ein grosses Geschäft. Doch mehrere Bewertungen sprechen von einem Glücksfall. Über den Zweck werden wir in den nächsten Jahren diskutieren.» Es gebe viele Vorschläge. In erster Linie wolle man den Zurlaubenhof sichern und später sehen, was damit geschehe. In der Gruppe herrschte einhellige Zustimmung, dass diese kulturhistorische Perle für die Öffentlichkeit erhalten werden müsse. «Ich hoffe, die Abstimmung verläuft positiv», sagte eine Frau. Oskar Rickenbacher erklärte: «Meine Meinung ist, dass wir den Zurlaubenhof nicht kaufen sollen, sondern müssen. Auf dem Grundstück sollte man auch nichts überbauen, sondern die Flächen frei lassen.»